„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.

Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende Ausgabe von 16 oder 20 Seiten beträgt jährlich $2.00 bei Vorausbezahlung.

Der Bezugspreis für das an jedem Samstag erscheinende „Extrablatt" beträgt jährlich $1.00 nur gegen Vorausbezahlung.

Man schreibe an den „Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask., oder komme persönlich in unsere Geschäftsräume und Druckerei: 1835—1837 Halifax Straße, Regina.

Beschwerden werden jederzeit entgegengenommen.
Anzeigen haben den größten Erfolg.
Nachweislich 19,432 Leser!
Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

"The Courier"
is the leading German paper in Canada.

Subscription-price for the regular weekly issue of 16 or 20 pages appearing every Wednesday $2.00 per year, in advance only.

Subscription-price for the fortnightly special issue "Extrablatt" $1.00 yearly in advance.

Address: "The Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask., or call at our office and printing plant 1835 to 1837 Halifax St., Regina.

"Ads" are always successful, as "The Courier" is by far the best medium to reach the many prosperous German-Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West.

German farmers are progressive and possess an ever-increasing purse. You want this trade! Advertise in "The Courier."

(19,432 subscribers)

Advertising rates on application.

9. Jahrgang | 16 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch den 7. Juni 1916 | 16 Seiten | Nummer 32

Grosse Seeschlacht in der Nordsee

Versuch der konservativen Partei, dem Publikum Sand in die Augen zu streuen

In unserem Artikel „Zur politischen Lage in Saskatchewan" in voriger Ausgabe des „Courier" wiesen wir bereits auf die von der konservativen Partei in Regina eingerichtete Lügenfabrik hin, deren Aufgabe es ist, entstellte Berichte über die Verhandlungen vor den Königlichen Untersuchungskommissionen in die Welt zu senden. Es wird krampfhaft versucht, die politische Lage in Saskatchewan als ungünstig für die Regierung hinzustellen.

In Wahrheit haben die auf Betreiben der konservativen Partei angestellten Untersuchungen nichts ergeben, was die Regierung oder ein Mitglied derselben irgendwie belastet. Aber konservative Rechtsanwälte verdienen bei der Gelegenheit ein schönes Stück Geld und dem Volke kosten die Untersuchungen durch die Königlichen Kommissionen etwa 150 bis 200,000 Dollar.

Der Wettstreit der Parteien hat ja sicher seine guten Seiten. Wenn aber von gewissenlosen Lügnern im Dienste einer Partei versucht wird, dem Volke Sand in die Augen zu streuen, so halten wir es doch für angebracht, hin und wieder diese Art der Hetzarbeit aufzudecken.

Es ist bekannt, — man sagt wenigstens so — daß eine scharfe Konkurrenz von Vorteil ist und nur Gutes für das Allgemeinwohl bringt, solange diese Konkurrenz nicht zu unlauterem Wettbewerb, zu Schurkereien ausartet. Wenn jedoch dieses geschieht und eine wissentlich und absichtliche Entstellung von Tatsachen erfolgt, so ist es angebracht, daß man dem Treiben entschieden entgegentritt und das Publikum davor zu bewahren sucht, daß es in die Falle geht, die ihm unter Vorspiegelungen und allerlei schönen Redensarten — hier durch das ruchlose Treiben der äußerst skrupellosen Clique der konservativen Partei und deren Anhänger — gestellt wird.

Die Regina „Evening Province" hat schon immer etwas außerordentliches inbezug auf Verläumdungen nicht allein Personen gegenüber, die einer politischen Richtung angehören, geleistet, sondern auch Privatpersonen angegriffen, die ihr aus diesem oder jenem Grunde unbequem waren und durch ihr Verhalten anstatt dem Allgemeinwohl zu dienen, die Provinz Saskatchewan im allgem. Ansehen entschieden geschädigt.

Ein großer Teil unserer Leser wird das Blatt ja wohl als ein nicht ernst zu nehmendes betrachten und es mehr als ein satyrisches Witzblatt vom Schlage des „Jack Canuck" ansehen, das etwas zum Lachen bringen muß, um sich zu erhalten.

In der Ausgabe der Regina „Province" von Samstag den 30. April erschien in Sperrdruck ein Artikel betitelt:

„Etwas Licht über die Art und Weise wie die halbe Million Kontrakte für die Errichtung der North Battleford Irrenanstalt vergeben worden sind" — in welchem eine absolute Entstellung der Tatsachen erfolgt, wie sie vor der Haultain Untersuchungskommission zu Tage gefördert worden sind. Es sind dort nicht weniger als 23 Punkte angeführt, die nach Ansicht der „Province" entschieden alle gegen die Liberalen und die Scott Regierung sprechen und Tatsachen enthalten sollen, die das ausschließliche Ergebnis der Beweisaufnahme vor der Haultain Kommission darstellen sollen. Die weiteren dieser Paragraphen behandeln die öffentliche Ausschreibung der Arbeiten durch die Regierung, Angaben der Namen von Personen, die eine Offerte darauf eingereicht hatten, Namen von Personen, die ihre Ansicht vor der Kommission dahin abgegeben hatten, daß die Bekanntmachung, die von der Regierung zum Zwecke der Ausschreibung der Arbeiten erlassen worden war, ihrer

(Fortsetzung auf Seite 4)

Meredith-Duff-Untersuchungskommission

Am Montag, 29. Mai wurde die Vernehmung Allisons fortgesetzt. An diesem Tage gab er zu, einen Vertrag mit dem bereits früher von uns erwähnten Herrn Lignanti abgeschlossen und diesem eine Summe von $50,000 als dessen Gewinnanteil überwiesen zu haben. Seine Erklärung für die Ueberweisung dieser Riesensumme an Lignanti war die: „Er zeigte mir was er in Verbindung mit anderen Bestellungen getan habe, und ich gab ihm die Summe." $30,000, die von Allison an Wm. McBain gezahlt wurden, seien diesem um deswillen überwiesen worden, weil eine Abmachung zwischen Allison und McBain irgendwelcher Art bestanden habe, und weil dieser Einen Anteil des Gewinnes an dem Kontrakt, welcher der „Canadian Car Company" von der russischen Regierung überwiesen worden sei, zu verlangen gehabt habe. Auf die Frage, aus welchem Grunde er seiner Stenographistin die hohe Summe von $105,000 überwiesen habe, erwiderte er, daß Fräulein Edwards die Schwe-

(Fortsetzung auf Seite 5.)

Tornada in Arkansas

Bis jetzt sind 59 Tote gezählt und man glaubt, daß die Liste anschwellen wird. — Ein Drittel der Ortschaft Judsonia ist vollständig vom Erdboden verschwunden.

Little Rock, Ark., 5. Juni. — Ein fürchterlicher Tornado hat heute Nachmittag Arkansas heimgesucht. Bis jetzt hat man 59 Tote gezählt, und man glaubt, daß die Zahl bedeutend anschwellen wird. Jede Verbindung ist unterbrochen. Im nördlichen Arkansas scheint der Schaden am größten zu sein, obwohl das Unwetter den ganzen Staat heimgesucht hat. Ein Drittel der Ortschaft Judsonia soll vom Sturm weggefegt worden sein. Auf einer Fläche von 4 Block Weite und 12 Block Länge sind die Gebäulichkeiten vollständig verschwunden.

Wetmore-Untersuchungskommission

Am Mittwoch erschien J. P. Brown wiederum auf dem Zeugenstand, wo er einem scharfen Kreuzverhör durch Rechtsanwalt N. R. Craig ausgesetzt wurde. Es handelte sich vornehmlich um die Feststellung der finanziellen Lage Browns während den letzten Jahren und darum, auszufinden, was Brown mit dem ergaunerten Gelde angefangen hat. Brown gab unter anderem an, daß er $9,500 bei der „Ogden Electric Co." in Toronto investiert habe, einer Firma, die sich mit der Anfertigung von elektrischen Leichtzubehörteilen befasse, und bei welcher er die Stelle eines Vizepräsidenten bekleide. Er gab zu, daß er der Union Bank im Jahre 1912 sein Vermögen auf $62,000 angegeben habe, denen zur damaligen Zeit $19,000 Schulden gegenüber gestanden hätten. Seiner Meinung nach habe sein tatsächliches Vermögen zur damaligen Zeit $43,000 weniger $5,250 betragen, einer Summe, die er als den Wert von Pferdegespannen für sich zuviel in Anrechnung gebracht habe, da er nicht der alleinige Eigentümer dieser Gespanne gewesen sei. Brown gab zu, daß die ihm und einem gewissen Joseph Bird gehörigen Gespanne an den von der Regierung angelegten Wegen mitgearbeitet hätten, was als nicht ganz in der Ordnung betrachtet werden müsse, da es eine Regel für Regierungsangestellte sei, nicht in Kontraktgeschäfte mit der Regierung zu treten. Brown sagte weiter, daß kein Regierungsbeamter oder Minister irgendetwas von diesen Geschäften, die er zusammen mit Bird vorgenommen habe, gewußt habe. Im übrigen sei für ihn kein Grund gewesen, mit der Tatsache seiner Beteiligung hinter dem Berg zu halten. Es könne darin nichts Unehrliches gefunden werden, wenn auch eine solche Beteiligung als nicht in der Ordnung befindlich bezeichnet werden müsse.

Brown gab zu, daß er im Jahre 1915 ungefähr $1,500 Profit durch diese Beteiligung am Wegebauten gemacht, und daß sein Durchschnittsgewinn im Jahre an diesen Arbeiten et-

(Fortsetzung auf Seite 4)

Zusammenstoß der englischen und deutschen Flotte an der Küste der Halbinsel Jütland — Zeppeline unterstützten die deutsche Flotte — Gesamtverluste an Menschenleben sollen 20,000 betragen

London, 2. Juni. — **Die britische Admiralität gab heute bekannt, daß in der Nordsee eine Schlacht zwischen der britischen und deutschen Flotte stattgefunden habe, in deren Verlauf eine Anzahl deutscher und englischer Schlachtschiffe gesunken seien.**

Aus den soweit eingelaufenen Nachrichten scheint hervorzugehen, daß die größte Seeschlacht der Geschichte stattgefunden hat. Niemals vorher haben zwei solch starke Seemächte wie England und Deutschland miteinander im Kampfe gestanden. Die Verluste, so groß sie auch erscheinen, werden nicht wesentlich auf die Stärke einer der beiden Seemächte einwirken.

Die Schlacht fand in den östlichen Gewässern der Nordsee statt. Es mag sein, daß sich die deutsche Flotte auf einer der Erkundungsfahrten befand, welche sie während des Krieges von Zeit zu Zeit unternehmen und dann mit oder ohne Absicht auf die britische Flotte stieß.

Skagerrack ist ein Arm der Nordsee zwischen Norwegen und Dänemark.

Der im offiziellen deutschen Bericht als Hornriff bezeichnete Punkt ist vermutlich ein Riff am Südwestende Dänemarks. Darnach scheint die Schlacht in der Nähe der dänischen Küste ausgefochten worden zu sein. Von der Riffe bis nach Helgoland, dem Hauptausgangspunkt der deutschen Flotte, sind etwa 100 Meilen. Die britischen Autoritäten hielten offenbar in Erwartung der Rückkehr der Flotte die Nachrichten anfangs zurück, sodaß die ersten Nachrichten über die Schlacht drahtlos von Berlin kamen. Auf diese Weise vermeiden die Deutschen die längs der Kabellinien geübte Zensur.

Der Verlust an Menschenleben infolge der Schlacht muß ungeheuer gewesen sein. Die britischen Schlachtkreuzer „Queen Mary", „Indefatigable" und „Invincible" wurden in den Grund gebohrt. Nach eingelaufener Meldung wurden 2 deutsche Schlachtkreuzer versenkt und zwei leichte Kreuzer außer Kampf gesetzt, vielleicht auch versenkt. Die Kreuzer „Defence" u. „Black Prince" wurden ebenfalls versenkt, der Kreuzer „Warrior" wurde kampfunfähig gemacht.

Die britischen Zerstörer „Tipperary", „Turbulent", „Fortune", „Sparrowhawk" und „Ardent" wurden verloren, über 6 weitere fehlen die Nachrichten. Der britische Bericht sagt, es seien keine großen Schlachtschiffe oder leichte Kreuzer gesunken.

London, 2. Juni. — Die Schlacht fand an der Küste von Jütland statt. Die Admiralität behauptet, daß die deutsche Flotte vermied, mit den Hauptkräften der britischen Flotte zusammenzukommen, und daß sie in beschädigtem Zustande in ihren Hafen zurückkehrte.

Text des englischen Berichtes

Mittwoch Nachmittag, am 31. Mai, fand an der Küste Jütlands ein Seegefecht statt. Der Teil der britischen Flotte, welcher zum Angriff schreiten mußte, bestand aus der Schlachtkreuzerflotte, einigen schweren und leichten Kreuzern, die von 4 schnellen Schlachtschiffen unterstützt wurden. Die Verluste unter diesen waren schwer. Die deutsche Schlachtflotte vermied ein längeres Zusammentreffen mit unseren Hauptkräften. Sobald dieselben in Sicht kamen, kehrte der Feind schwer geschädigt in den Hafen zurück.

Die Schlachtkreuzer „Queen Mary", „Indefatigable" und „Invincible", sowie die Kreuzer „Defence" und „Black Prince" sanken. Der „Warrior" wurde kampfunfähig gemacht und mußte schließlich von der Mannschaft verlassen werden. Bekannt ist auch, daß die Zerstörer „Tipperary", „Turbulent", „Fortune", „Sparrowhawk" und „Ardent" verloren sind und von 6 weiteren jede Nachricht fehlt.

Britische Schlachtschiffe oder leichte Kreuzer wurden nicht versenkt. Der Feind erlitt schwere Verluste.

Wenigstens ein deutscher Schlachtkreuzer wurde zerstört, ein anderer schwer beschädigt. Ein Schlachtschiff ist, wie berichtet wird, von unseren Zerstörern versenkt worden. Während des Nachtangriffes wurden zwei leichte deutsche Kreuzer kampfunfähig gemacht und sanken wahrscheinlich.

Die genaue Anzahl der feindlichen zu Grunde gerichteten Zerstörer kann nicht festgestellt werden, muß aber groß gewesen sein. Der Schlachtkreuzer Indefatigable, von dem nach deutschem Bericht nur 2 Mann gerettet wurden, hatte vermutlich über 900 Mann an Bord und andere der gesunkenen Fahrzeuge hatten ebenso oder fast soviel.

Die deutsche Admiralität erwähnt unter ihren Verlusten die „Pommern" als gesunken. Dieses Schlachtschiff wurde 1907 vollendet und hatte 13,040 Tonnen Gehalt. Ihre Hauptbewaffnung bestand aus vier 11zölligen Geschützen, ihre Bemannung betrug 736. Die „Frauenlob", deren Schicksal unbekannt ist, war ein Kreuzer dritter Klasse mit einem Tonnengehalt von 2,659. Ihre gewöhnliche Bemannung betrug 281.

Unter den erwähnten britischen Schlachtschiffen ist die „Warpirite", eines der neueren Schiffe der „Royal Navy" mit 27,500 Tonnengehalt. Sie brennt Oel, und ihre Leistungsfähigkeit von 60,000 Pferdekräften gaben ihr 25 Knoten Geschwindigkeit in der Stunde. Ihre Hauptbewaffnung bestand aus acht 15zölligen Geschützen. Der Schlachtkreuzer „Queen Mary" mit 27,000 Tonnen Gehalt hatte acht 13zöllige Kanonen und 1000 Mann Besatzung an Bord.

Der Schlachtkreuzer „Indefatigable" von 18,750 Tonnen Gehalt wurde 1911 vollendet, hatte acht 12zöllige Geschütze und 790 Mann an Bord. Das Schlachtschiff „Marlborough" von 25,000 Tonnen Gehalt hatte zehn 13zöllige Kanonen.

Das gesunkene britische Schlachtschiff „Invincible" war ein Schwesterschiff der „Inflexible" und der „Indomitable". Es war im Jahre 1909 vollendet worden, hatte einen Gehalt von 17,250 Tonnen, war 530 Fuß lang und mit acht 12zölligen Kanonen bewaffnet. Seine Bemannung betrug 780.

„Defence" und „Black" Prince" waren bewaffnete Kreuzer. Die Defence war 14,600 Tonnen groß, 490 Fuß lang. Ihre Bewaffnung betrug vier 9,2zöllige und einige kleinere Geschütze. Sie hatte 850 Mann an Bord. Der Black Prince von 13,350 Tonnen Gehalt mit einer Länge von 480 Fuß, hatte sechs 9,2zöllige Kanonen und 70 Mann Besatzung.

Der bewaffnete Kreuzer „Warrior", der als kampunfähig gemeldet wurde, hatte 13,550 Tonnen Gehalt und war 480 Fuß lang. Er trug sechs 9,2zöllige und einige kleinere Geschütze, nebst 704 Mann Besatzung.

Deutscher Bericht

Berlin, drahtlos nach Sayville, 2. Juni. — Die deutsche Admiralität gab heute bekannt, daß die deutsche Hochseeflotte am 31. Mai auf eine britische Schlachtflotte stieß. Das Gefecht entwickelte sich zu Gunsten der Deutschen. Es dauerte die ganze Nacht. Das große britische Schiff „Warpirite", die Schlachtkreuzer „Queen Mary" und „Indefatigable" und 2 bewaffnete Kreuzer wurden zerstört.

Die Meldung der deutschen Admiralität fügt hinzu, daß, wie beobachtet, eine große Anzahl britischer Schlachtschiffe durch das Feuer der großen deutschen Schiffe sowie durch die Angriffe der Torpedobootflotten beschädigt wurden.

Marlborough getroffen

Ferner werden ein kleiner britischer Kreuzer, eine Anzahl Torpedobootzerstörer und Torpedoboote als gesunken gemeldet.

Nach Erklärung der Admiralität wurde auch das britische Schlachtschiff Marlborough von einem Torpedo getroffen, was von Gefangenen bestätigt wurde. Auch ein Unterseeboot soll zerstört worden sein.

Mannschaften gerettet

Mehrere unserer Schiffe nahmen einen Teil der Mannschaften feindlicher gesunkener Schiffe. Darunter waren die 2 einzigen Ueberlebenden der Indefatigable". Unser kleiner Kreuzer „Wiesbaden" wurde von feindlichem Kanonenfeuer getroffen und S. M. Schiff „Pommern" sank während der Nacht infolge eines Torpedos.

Das Schicksal von S. M. Schiff „Frauenlob", d. vermißt wird, sowie das einiger Torpedoboote ist nicht bekannt.

Die Hochseeflotte kehrte heute, Donnerstag, in den Hafen zurück.

Verzeichnis der gesunkenen und beschädigten Schiffe, aufgestellt nach ersten hier eingelaufenen amtlichen Berichten

Englische Verluste

	Tonnen
Schlacht Kreuzer:	
Queen Mary	27,000
Indefatigable	18,750
Invincible	17,250
Kreuzer:	
Defenie	14,600
Black Prince	13,500
Warrior (kampfunfähig)	13,550
Zerstörer:	
Tipperarn,	
Turbulent,	
Fortune,	
Sparrowhawk,	
Ardent,	
Sechs andere werden vermißt.	

Deutsche Verluste

2 Schlachtkreuzer,
2 leichte Kreuzer, die als beschädigt und verloren gelten.

Nach einem am 4. hier eingelaufenen englischen amtlichen Berichte sollen sich die Verluste der beiderseitigen Streitkräfte wie folgt stellen:

	Englische	Deutsche
Schlachtschiffe	0	2
Schlachtkreuzer	3	2
Leichte Kreuzer	3	4
Torpedoboot Zerst.	8	9
Unterseeboote	0	1
Zusammen:	14	18

Die am Samstag über die Seeschlacht hier eingelaufenen englischen Berichte sagen:

Allmählich, während spärliche offizielle Berichte, zurückhaltende Zugeständnisse von Berlin und Ergänzungen von Augenzeugen mitunter, wird das allgemeine Bild der großen Seeschlacht vom Mittwoch klarer.

Wenn der offizielle Bericht der britischen Admiralität von 12 Uhr nachts gestern (canadische Zeit) stimmt, mit den die Verluste der Deutschen, deren 2 an großen Schiffen, die Berlin, der drei britischen Schlachtkreuzer Queen Mary, Invincible und Indefatigable noch übertreffen. Diese Ansicht wird durch das vorgebliche Zugeständnis aus Berlin bestärkt, daß der Fürchtenichts „Westfalen" verloren ist, sowie durch die Erklärungen geretteter deutscher Offiziere, die führen Verluste ungeheuer seien. Der allgemeine Inhalt der Nachrichten ist ermutigend, obgleich nichts Großartiges, wie die schönen verlorenen Schiffe zurückgeben und es für den immer „leichlich größeren Verlust der 5,000 oder 6,000 Offiziere und Mannschaften entschädigen kann, welche während des Krieges nicht ersetzt werden können. Wenn diese jedoch nicht umsonst den Tod erlitten haben, wenn die deutsche Hochseeflotte einen umgehenden Schlag erlitten hat und somit die Herrschaft zur See befestigt worden ist, so ist neben der allgemeinen Trauer auch Ursache zur Freude. Deutschland hat noch immer nicht den Verlust

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Von den Kämpfen an der Landfront

Deutsche gehen an der englischen (belgischen) Front zum Angriff über — Canadier sind vornehmlich im Treffen

Die Kämpfe an der englischen Front in Frankreich haben sich zwischenzeitlich mehr ausgedehnt und scheinen den Charakter einer großen Schlacht angenommen zu haben.

Vom englischen Hauptquartier in Frankreich wird unterm Datum vom 3. gemeldet, daß in der Umgebung von Fügeli 60 und dem Sanctuary-Wald heftige Kämpfe stattgefunden haben, und daß die Canadier dort vornehmlich im Feuer gewesen sind. Der Bericht besagt, daß die Canadier die ganze Front, welche von den Deutschen mit allen Waffen der modernen Kriegführung während der letzten 2 Tagen attackiert wurde, halten und, wenn keine unerwartete Aenderung eintrage, der Sieg als ein Sieg der Canadier zu betrachten sein dürfte.

Zwei englische Generäle wurden im Verlauf der Kämpfe verwundet, von denen einer von den Deutschen gefangen genommen wurde.

Anknüpfend bringen wir den Inhalt eines englischen und eines deutschen Berichts über die Kämpfe.

Britischer Bericht

London, 4. Juni. — Der heute um Mitternacht ausgegebene amtliche britische Bericht lautet wie folgt:

Gewisse geländliche Natur, die zwischen Langemarck und der Ypres-Menin Eisenbahn südöstlich von Ypres eröffnet wurden, werden mit erbitterter Hartnäckigkeit verteidigt. Die Deutschen, die gestern unsere vorgeschobenen Angriffen betreten hatten, gingen während der Nacht erneut zur Attacke über und hatten einen Erfolg zu verzeichnen, als sie bis zu einer Tiefe von 700 Yards in unsere Verteidigungsstellungen in der Richtung auf Zillebeke zu eindrangen. Die Canadischen Truppen die diesen Teil unserer Linie besetzt hielten, gingen um 7 Uhr morgens zum Gegenangriff über und vertrieben den Feind unter aus allen Stellungen, die dieser eingenommen hatte. Die Canadier zeigten sich äußerst unter der einen Gegenattacke, die nach einem stimmen und ununterbrochenen Bombardement vorgenommen wurde. Die feindlichen Verluste waren schwer. Eine große Anzahl deutscher Toten wurden auf dem von uns wiedergenommenen Boden zurückgelassen. Die Generäle Mercer und Williams der neuseeländischen 3. Division die gestern Morgen die Feindlinien während der Kämpfe einsperrten, werden vermißt. Gegenüber unserer Linie in der Nähe von Fromelles, nördlich des Flusses Somme, überraschte ein Teil eines unserer Regimenter gestern Abend die deutschen Stellungen und kehrte mit einigen Gefangenen zurück. Die Abteilung hatte ein starkes Gefecht in einem deutschen Laufgraben zu bestehen gehabt und einige Verluste erlitten. Immerhin gelang es ihr, einige deutsche Stellungen mit Bomben zu bewerfen.

Südwestlich von Angres überrannten unsere Truppen einen deutschen Laufgraben. Die Gefangenen wurden gemacht und zur Untersuchung mit Bomben geworfen.

Ottawa, 5. Juni. — Nicht seit der Schlacht bei St. Julien haben die Canadier so schwere Verluste erlitten, als in den schweren Kämpfen zwischen Ypres und Langemarck am 2. und 3. Juni. Nachdem sie längs einer Front von 3000 Yard 700 Yard weit zurückgedrängt worden waren, eroberten die Canadier durch einen heldenmütigen Gegenangriff mit Bomben und Bajonetten den größten Teil des verlorenen Gelandes wieder zurück.

100 Offiziere unter den Gefallenen

Nicht weniger als 100 Offiziere aller Kampfrichtungen wurden in den Kämpfen verloren. Darunter sind ein Generalmajor und ein Brigadegeneral, nur Oberleutnants, acht Majoren, 21 Hauptmänner und 66 Leutnants. Nach vier Berichte über die Verluste an gewöhnlichen Mannschaften eingelaufen, doch müssen sie immer gewesen sein. Es sollen 200 bis 600 Gefangene gemacht worden sein.

14 Bataillonen beteiligt

Obwohl die Namen der am Kampfe beteiligten Bataillone nicht genannt werden dürfen, kann man doch sagen, daß nicht weniger als 14 verschiedene Abteilungen in der Liste des Hauptquartiers verzeichnet sind. Ein Bataillon aus Toronto weist 19 Verunglückte auf. Ein Montrealer Bataillon kommt ihm mit 18 am nächsten, dann folgt ein Regiment aus Sherbrooke mit 15 Verlusten, ein Torontoer Bataillon, das mit der ersten Truppensendung abging, weist 15 Verluste auf, ein Victoria Regiment 9, ein Brandoner Regiment 8, während eines der ersten canadischen Regimenter 4 verlor. — Sir Sam Hughes erwartet heute genauere Berichte.

Verwundete Offiziere in London

London, 5. Juni — Einige weitere verwundete Offiziere kamen heute in London an. Die in Ottawa herausgegebenen Verlustlisten werden zeigen, wie schwer die Canadier gelitten haben. Ihnen wird daher die Hauptehre und der größte Ruhm der drei heißen Kampftage um den Sanctuarywald zufallen.

Einziger Ueberlebender einer Kompanie

„Um 2 Uhr Freitag wurden unsere Graben zu Granatlochern gebombardiert", sagte ein Ueberlebender, ein canadischer Leutnant aus Calgary, in einem Gespräche im Offizierkrankenhaus. Er erklärte, der einzige Ueberlebende seiner Kompanie zu sein.

Die neueste canadische Verlustliste zeigt, daß bisher bis jetzt bekannt geworden ist, 133 Offiziere und 700 Mann während den letztägigen Kämpfen zum Teil getötet und verwundet worden sind.

Deutscher Bericht

Berlin, über London, 3. Juni. — Die Kuppen der Höhen südöstlich von Zillebeke, südöstlich von Ypres und die englischen Stellungen unter diesem Gelände wurden von den deutschen Truppen gestürmt. Ein General, welcher leicht verwundet ist, 1 Major, 13 andere Offiziere und 350 unverwundete Mannschaften wurden von den Deutschen zu Gefangenen gemacht.

Heftige Kämpfe in der Nähe von Fort Vaux

Paris, 2. Juni. — Die Franzosen behaupten, südlich von den Caillette-Wald einen kleinen Fortschritt gemacht zu haben. Die Kämpfe um Verdun werden mit erbitterter Heftigkeit weitergeführt. Der Kampf zwischen der Thiaumont-Farm und Vaux ist besonders heftig.

Der Artilleriekampf war gestern an beiden Seiten andauernd und g-

(Fortsetzung auf Seite 5.)

Bulletin

Kurz vor Redaktionsschluß wird die telegraphische Nachricht bekannt gegeben, daß Lord Kitchener mit seinem ganzen Stabe, welcher sich auf dem Kreuzer „Hampshire" befunden hat, in der Nähe der Orkney Inseln untergegangen ist. Der Kreuzer soll von einem Torpedo oder einer Mine getroffen worden sein, und man befürchtet, daß Lord Kitchener mit seinem ganzen Stabe umgekommen ist.

Der Kriegsminister soll mit seinem Stabe auf dem Wege nach Rußland gewesen sein.

Admiral Jellicoes Bericht über den Untergang der „Hampshire" lautet:

London, 6. Juni. — „Ich muß mit dem tiefsten Gefühl des Bedauerns berichten, daß S. M. S. „Hampshire", unter dem Befehl des Kapitäns Herbert J. Savill, mit Lord Kitchener und seinem Stabe an Bord, gestern Abend um 8 Uhr westlich der Orkney Inseln entweder von einer Mine oder einem Torpedo versenkt worden ist."

Bis jetzt ist kein Bericht von der ausgesandten Rettungsabteilung an Land eingetroffen.

Die „Hampshire" war ein Kreuzer erster Klasse von 10,850 Tonnengehalt und wurde im Jahre 1913 gebaut. Sie führte 10 Kanonen und besaß 21,000 Pferdekräfte.